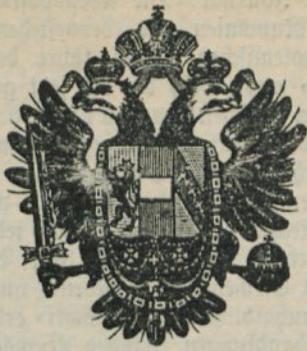


Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Verordnung des Finanzministeriums vom 28. Jänner 1901,

betreffend die Behandlung der durch das Gesetz vom 24. März 1893, R. G. Bl. Nr. 42, außer gesetzlichen Umlauf gesetzten 2 Gulden-Stücke ö. W. und die ausnahmsweise Einlösung dieser Münzen, sowie der 1/2 Gulden-Stücke ö. W. durch die k. k. Staatscassen.

Anlässlich des Vorkommens von Fällen, dass 2 Gulden-Stücke ö. W., welche durch das Gesetz vom 24. März 1893, R. G. Bl. Nr. 42, außer gesetzlichen Umlauf gesetzt sind, an Stelle von Fünf-Kronen-Stücken bei den k. k. Cassen und Aemtern zur Zahlung erlegt werden, verordnet das Finanzministerium, dass solche Münzen als außer Cours gesetzt zurückzuweisen, an die erlegende Partei aber erst dann zurückzustellen sind, sobald dieselben auf die in den §§ 60 und 79 der allgemeinen Cassavorschrift vom 16. November 1899, B. Bl. Nr. 220, angegebene Weise als aus dem gesetzlichen Umlauf ausgeschlossenen gekennzeichnet wurden.

Zugleich gestattet das Finanzministerium bis auf weiteres, dass diese Münzstücke von dem k. k. Hauptmünzamt und von den als Einlösungscassen fungierenden Münzprüfungsämtern sowie von den als Verwechslungscassen fungierenden k. k. Cassen über Verlangen von Parteien zur Einlösung nach dem Bruttogewicht und zum Einheitspreise von 120 K per 1 Kilogramm angenommen werden.

Weiters wird gestattet, dass 1/2 Gulden-Stücke ö. W., deren cassamäßige Behandlung bereits im § 79 der allgemeinen Cassavorschrift vom 16. November 1899, B. Bl. Nr. 220, vorgesehen ist, von den bezeichneten Aemtern und Cassen über Verlangen der Parteien zur Einlösung nach dem Bruttogewicht und zum Einheitspreise von 70 K per 1 Kilogramm Münzgewicht angenommen werden.

Die durch diese Einlösung erwachsenden Kosten sind etatmäßig für die allgemeine Cassaverwaltung unter einer besonderen Rubrik: «Einlösung von 2 Gulden- und 1/2 Gulden-Stücken ö. W.» zu verrechnen.

Diese Verordnung ist in den Localen der k. k. Cassen und Aemter an einer für das Publicum leicht sichtbaren Stelle zu affigieren. B ö h m m. p.

Feuilleton.

Petrarca und die Diensthöten.

Es müsste auffallen, würde Petrarca in seinen Briefen, worin er uns bis ins kleinste darüber unterrichtet, wie er lebte und lebte, nicht auf seine Diensthöten zu sprechen kommen. Ein Mitarbeiter der «N. N. B. Ztg.» bietet eine knappe Zusammenstellung der Aeußerungen, in denen sich der größte Lyriker Italiens in seiner berühmten Correspondenz über die «Diensthötenfrage» seinerzeit als ein ziemlich schwieriger Patron zu erkennen gibt.

Das Sammern des Dichters über seine Bedienung nimmt kein Ende. Er wäre froh, könnte er dieser un-erträglichen Last ledig sein. «Man nennt diese servi, Diener,» schreibt er einmal, «in der That sind sie Hunde, bissige, unerfättliche Spitzbuben.» — «Diener heißen sie,» klagt er später, «allein in Wahrheit sind die Herren, nichtsnutzige und lästige Tyrannen.» Den einen kann er als Diener nicht brauchen, weil er noch zu jugendlich ist, den andern deswegen nicht, weil er zu alt ist; der eine ist zu heftig, der andere zu schläfrig.

Mit seinen Abschreibern — und deren muß er leider immer mehrere haben — kann er ganz und gar nicht zufrieden sein; er findet an ihnen nichts als eigenfinnige Faulheit und faulen Eigensinn.» Sie brauchen Jahre, bis sie ein Buch, das in wenigen Monaten geschrieben ist, copiert haben, und schließlich schreiben sie etwas ganz anderes, als was in der Vorlage steht, so groß ist ihre Unwissenheit, ihre Sorg-

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. und 2. Februar 1901 (Nr. 27 und 28) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 35 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 24. Hartungs 1901.
- Nr. 8 «Samostatnost» vom 26. Jänner 1901.
- Nr. 7 «Saager Zeitung» vom 26. Jänner 1901.
- Nr. 4 «Viola-Zeitung» vom 26. Jänner 1901.
- Ein einer Postsendung aus Omaha beigezschlossener Bogen einer amerikanischen Zeitschrift ohne Titel, beziehungsweise die betreffende Nummer dieser Zeitschrift.
- Nr. 426 «České Zájmy» vom 25. Jänner 1901.
- Nr. 4 «Hlasy» vom 26. Jänner 1901.
- Nr. 4 «Posel z Podhorí» vom 26. Jänner 1901.
- Nr. 4 «České úřednické Listy» vom 25. Jänner 1901.
- Nr. 1 «Mittheilungen des Vereines der Freidenker Nieder-Oesterreichs» vom 30. Jänner 1901.
- Nr. 3 «Bocian».
- Nr. 28 «Głos Narodu».
- Nr. 3 «Deşteptarea» vom 24. Jänner 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Parlamentarisches.

Zur Parteien-Constituierung im neuen Abgeordnetenhaus wird gemeldet, dass sich die national-conservativen Slovenen als «Slavisches Centrum» constituirt und dem Abgeordneten Dr. Sustercic die interimistische Leitung der Geschäfte mit dem Auftrage übergeben haben, mit anderen slavischen Gruppen über deren Anschluss zu verhandeln. Bisher haben nach einer Meldung des «Glas Naroda» die katholisch-nationalen Abgeordneten aus Mähren ihren Anschluss an das Centrum vollzogen, welchem ferner die conservativen Slovenen aus Krain sowie die Herren Dr. Gregoric, Ritter von Verks und Zickler beitreten. Die Slovenisch-Liberalen würden dem Verbands nicht angehören.

Der verfassungstreue Großgrundbesitz hat — nach einer Meldung der «Neuen Freien Presse» — beschlossen, den Vorschlag der deutschen Volkspartei betreffend, die Entsendung von Delegierten zu Beratungen über die Sicherstellung der deutschen Staatsprache anzunehmen; gleichzeitig habe sich diese Partei dahin ausgesprochen, dass ein Zusammengehen aller deutschen Parteien in allen nationalen Fragen angebahnt werden soll. Weiter hat der verfassungstreue Großgrundbesitz ein Antwortschreiben an den Vorstand der deutschen Fortschrittspartei gerichtet, in welchem derselbe sich bereit erklärt, an Besprechungen über die Wahl des Präsidiums mit

den übrigen deutschen Parteien theilzunehmen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz sieht in dieser Gelegenheit weiteren Mittheilungen entgegen und behält sich vor, die von ihm zu entsendenden Vertreter zu nominieren. Von seinem an die deutsche Volkspartei gerichteten Schreiben hat der verfassungstreue Großgrundbesitz gleichzeitig auch der christlich-socialen Partei Mittheilung gemacht.

Die parlamentarische Commission des Czechenclubs hat an die czechisch-nationalen Arbeiter, an die czechischen Agrarier und an die Abgeordneten Dr. Stojan und Dr. Gruban in Beantwortung ihrer Zuschriften, betreffend die Bildung eines einheitlichen Czechenclubs, gleichlautende Zuschriften gesendet, in denen sie sich bereit erklärt, dem Czechenclub zu empfehlen, mit jeder Gruppe über die Modalitäten einer solchen einheitlichen Formation zu verhandeln, und um die Mittheilung ersucht, ob ein gemeinsamer Club aller czechischen Abgeordneten ohne Unterschied beabsichtigt sei.

Die polnisch oppositionellen Abgeordneten Bojko, Krempa, Dlszewski, Bomba, Kubik, Szajer, Fial und Will haben sich als polnische Volkspartei constituirt; ein Obmann wurde bisher nicht gewählt. Die radicalen Ruthenen Romanczuk, Kos, Basil Jaworski und Korol bilden eine besondere Gruppe. Die beiden Fractionen werden jedoch einander bei Ueberreichung von Anträgen und Interpellationen unterstützen.

Die italienischen Abgeordneten haben beschlossen, dass die Vereinigung der italienischen Abgeordneten, welche 18 Mitglieder zählt, den Namen «Unione Italiana» führen solle. Zum Obmann der Union wurde Abgeordneter Freiherr von Malfatti, zu dessen Stellvertreter Abgeordneter Dr. Rizzi gewählt.

Gegen die Anarchisten.

Aus Rom, 2. d. M., wird über die jüngste Sitzung des Senates gemeldet: Canevaro entwickelt eine Interpellation inbetreff der Ermordung des Königs Humbert. Er erinnert an die Ergebnisse der Anti-anarchisten-Conferenz in Rom und verlangt die Wiedereinführung der Todesstrafe auf anarchistische Verbrechen. Schließlich fordert er die Regierung auf, zu erklären, was sie in Zukunft zu thun beabsichtige, um die Person des Königs zu schützen und die bestehenden Institutionen zu verteidigen.

ohne zu murren, sich selbst ganz vergessend, um die Gäste ihres Herrn aufs trefflichste zu bedienen.

Außer diesem unvergleichlichen Wesen erfreute sich der Dichter eines trefflichen Verwalters. Er hieß Raimund Monet und stammte aus Clermont. Petrarca genoss fünfzehn Jahre hindurch das Glück, diesen trefflichen Mann zu besitzen. Zu Beginn des Jahres 1353 ward er ihm unerwartet durch den Tod entzogen.

Ein Tagebuch-Manuscript über die Belagerung von Peking.

Das höchste Honorar, das je für ein Tagebuch-Manuscript gezahlt worden ist, dürfte die Summe von 10.000 Dollars sein, die eine kürzlich aus China zurückgekehrte Amerikanerin, Miss Mary Condit-Smith, Schwägerin des auf den Philippinen stationierten Generalmajors Wood, soeben von einem New-Yorker Verleger für ihre während der Belagerung von Peking gemachten Aufzeichnungen erhalten hat.

Die junge Dame war aus einer etwas merkwürdigen Veranlassung nach der chinesischen Hauptstadt gegangen. Miss Smith spielte als ungewöhnlich schönes und nicht unbemitteltes Mädchen eine hervorragende Rolle in der Washingtoner Gesellschaft. Sonderbarerweise kam sie im vergangenen Frühjahr in den Verdacht, an einem geheimnisvollen Juwelendiebstahl, der im Hause einer ihr nahe befreundeten Familie verübt wurde, theilhaftig gewesen zu sein. Der Gram darüber, dass viele ihrer besten Bekannten thatsächlich an ihre Schuld glaubten, trieb sie aus ihrer Heimat. Sie nahm eine Einladung ihrer Verwandten, der Gemahlin des amerikanischen Gesandten in Peking,

losigkeit und Gleichgiltigkeit. Er hat mit ihnen nur Aerger und Verdruß erfahren. Ein einziger, ein junger Mann, den er wie einen Sohn behandelt hat, machte eine Ausnahme. Aber als er in jahrelangem vertrauten Zusammenleben mit dem Dichter viele nützliche Kenntnisse erworben hat, läuft er ihm plötzlich davon. Dabei hört er von seinen Freunden, seine Diener seien noch die besten unter ihresgleichen, und doch seien sie ihm die schlechtesten Individuen. Während andere ihn um seine Diener beneiden, ist ihm diese Gesellschaft eine wahre Hauspest, ein Gift, das in seinen Eingeweiden haust. Es gab eine Zeit, wo er noch daran glaubte, er könne seine Diensthöten sich erziehen; allein er hat eingesehen, dass an ihnen nichts zu bessern ist, und mit ohnmächtiger Ergebung ins Unvermeidliche sieht er ihrem Treiben zu.

Und doch — auch Petrarca muß das Lob der Diensthöten singen, um wahr zu bleiben. Und wer dürfte und könnte ebenso heute nur Klage anstimmen über die Diensthöten, ohne die Gerechtigkeit zu verletzen? In Baucuse — diesem einzig schönen Thale, das der Menschheit eine theuere Stätte bleiben wird, solange ihr die Poesie theuer ist — hatte Petrarca in seinem Hause eine alte Schaffnerin. Sie war so hässlich, dass er scherzend schreibt, wenn Helena das vertrocknete und von der Sonnensitze verbrannte Gesicht derselben gehabt hätte, würde Troja noch heute stehen — aber sie sei das zuverlässigste, bescheidenste und arbeitsamste Menschenkind, das man sich denken könne. Den ganzen Tag stehe sie draußen in den glühendsten Sonnenstrahlen und arbeite, abends komme sie ganz fröhlich ins Haus zurück und gehe an die häuslichen Geschäfte wie ein junges Mädchen, unverdrossen und

Minister des Aeußern Visconti-Venosta erwidert, die italienische Polizei habe sich entsprechend den Beschlüssen der Antianarchisten-Conferenz mit den ausländischen Polizeibehörden ins Einvernehmen gesetzt. Redner hält eine im Einvernehmen mit allen ausländischen Polizeibehörden organisierte Action gegen die Anarchisten für nothwendig. So oft Verhandlungen zum Zwecke der Abänderung oder Erneuerung der Verträge über die Auslieferung von Verbrechern gepflogen wurden, habe er immer darauf bestanden, daß anarchische Verbrechen als gemeine Verbrechen behandelt werden.

Ministerpräsident Saracco stimmt den Ausführungen des Ministers des Aeußern zu und versichert, die Regierung habe stets das Möglichste zur Durchführung ihrer Anordnungen gethan und werde es auch in Zukunft thun. Nach der unglückseligen Ermordung des Königs Humbert habe er sich bemüht, ein Einvernehmen unter den Mächten im Sinne der Ziele der Antianarchisten-Conferenz zu erreichen.

Justizminister Gianturco führt aus, die anarchischen Verbrechen verfolgen keinen politischen Zweck, sondern sind nur darauf gerichtet, jede sociale Ordnung umzustürzen. Der Minister unterbreitet einen Gesetzentwurf, betreffend anarchische Verbrechen, und verlangt für denselben die Dringlichkeit. (Lebhafte Beifall.) Der Minister erklärt, der Gesetzentwurf sei nicht reactionär, sondern verteidige die sociale Ordnung und fülle eine Lücke im Strafgesetzbuche aus.

Canevaro erklärt sich durch die Ausführungen der Minister zufriedengestellt, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Februar.

In einer der «Pol. Corr.» aus Paris zugehenden Meldung wird betont, daß das Ergebnis der Abstimmung über das Vereinsgesetz in der Deputiertenkammer nunmehr für niemanden zweifelhaft sein könne. Es habe sich gezeigt, daß die Regierung auf 300 Stimmen rechnen kann. Dennoch müsse man darauf gefaßt sein, daß an dem ursprünglichen Wortlaute der Vorlage einige Aenderungen werden vorgenommen werden. Der Ministerpräsident habe auch erklärt, daß er sich der Einführung gewisser Amendements nicht widersetzen werde. Durch diese Aenderungen wird voraussichtlich den Vereinen ein größeres Maß von Freiheit zugestanden werden. Möglicherweise wird die Kammer auch jenem Vorschlage zustimmen, wonach die Bewilligung zur Bildung eines Vereines nicht, wie es der Art. 11 der Vorlage vorschreibt, auf dem Wege eines Gesetzes nach dem Antrage der Commission, sondern durch eine Verordnung der Exekutivgewalt erfolgen könne. Nach dem Gange der Verhandlungen könne man die Annahme des Gesetzes in der Kammer im Laufe des Monats Februar, wahrscheinlich in der letzten Woche erwarten. Ob aber der Senat die Berathung vor den Osterferien wird beginnen können, stehe noch nicht fest. Der Widerstand, den die Vorlage in dieser Körperschaft begegnen wird, werde nicht stark genug sein, sie zu Falle zu bringen und man rechnet darauf, daß auch im Palais Luxembourg sich eine Majorität von fünfzig Stimmen für das Gesetz ergeben werde.

an und verließ die Vereinigten Staaten mit dem Entschlusse, nie wiederzukehren. Bald wäre es auch so gekommen. Ein seltsamer Zufall wollte es, daß gerade zu der Zeit, als man das Gerücht von dem schrecklichen Bekinger Blutbade für Wahrheit hielt, sich die völlige Schuldlosigkeit der so schmächtig Verdächtigten herausstellte. Man machte sich die bittersten Vorwürfe und betrauerte die Todtgegläubte wie eine Märtyrerin. Nun ist Miss Condit gesund und rehabilitiert in Washington eingetroffen, und zwar als glückliche Braut des Marine-Lieutenants Richard Hooter. Die Hochzeit wird am 12. Februar stattfinden, doch vorher gedenkt die junge Dame Newyork einen Besuch zu machen, um das kleine Vermögen, das ihr erster literarischer Versuch ihr eingebracht, persönlich in Empfang zu nehmen.

Einige Auszüge aus dem Manuscripte sind bereits in einer bekannten Tageszeitung der Empire City veröffentlicht worden. Da schildert die Verfasserin in lebendigen Farben die furchtbarsten Stunden der Angst, die das in der Gesandtschaft eingeschlossene Häuflein Männer und Frauen durchlebte.

«Wir lekten», schreibt Mary Condit Smith, «hatten uns bald zu unheimlich sicheren Pistolenschützen ausgebildet. Jede von uns erhielt eine Schusswaffe, mit der wir unablässig Uebungen vornehmen mußten. Man bezeichnete uns die Stellen an unserem Körper, wo eine Revolverkugel den sofortigen Tod zur Folge hat. Um unsere Nerven zu stählen und unseren Händen das Zittern abzugewöhnen, wurde es für nothwendig erachtet, daß wir unzählige Male am Tage die blind geladene Pistole auf uns selbst richteten und abfeuerten. Angesichts des ersten

Aus Sofia wird gemeldet: In einem gegen das Soffioter Journal «Die Abendpost», welches den Krieg mit Rumänien als bevorstehend bezeichnete, gerichteten polemischen Artikel führt das Regierungsblatt «Swet» aus, daß die bis jetzt gespannten Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien dank dem beiderseitigen Entgegenkommen sowie der staatsmännischen Energie Petrows loyal und freundlich geworden seien. Die Bulgaren seien, wie ein Mann, bereit, ihre Rechte zu wahren, fremde jedoch zu achten. Dadurch werden die Bulgaren den Beweis liefern, daß sie das Element des Friedens und Fortschrittes auf der Balkanhalbinsel seien. «Swet» erklärt schließlich, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien inbetreff der Verlängerung des Handelsvertrages, welche durch die Saumseligkeit der früheren Regierung vernachlässigt worden waren, nunmehr wieder aufgenommen werden sollen. Dank der beiderseitigen Bereitwilligkeit sowie der Loyalität des Cabinettes Petrow sei die Erneuerung des Handelsvertrages bevorstehend.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Ehrenrettung des Straßenschmuzes.) Der trockene Straßenschmuz, d. h. der Staub, ist weit gefährlicher für die Gesundheit als der nasse eigentliche Schmuz. Für die Verbreitung von Krankheiten ist so ein recht dicker Straßenschlamm, der sich jedem an die Füße hängt und von den Wagenrädern in unliebsamster Weise auf alle Personen und Gegenstände auf der Straße verspritzt wird, nahezu gänzlich unschuldig, während für die Unthaten des Staubes in dieser Beziehung kein Wort zu hart sein kann. Der Staub, der stets die Keime von Krankheiten enthält, wird von jedem kleinen Luftzuge in die Höhe gehoben und verbreitet sich mit dem Winde überall hin. Er dringt in die Augen, in die Nase, in die Haut, er wird besonders in verhältnismäßig großen Mengen eingeathmet und führt so zu einer ganzen Reihe von Krankheiten. Daß der Straßenschmuz Tubercelbacillen aus dem getrockneten Auswurf von Schwindsüchtigen enthält, ist eine oft bewiesene Thatsache, und es wären noch manche andere Schäden ähnlicher Größe zu nennen, die durch den Staub ihre Verbreitung finden. Im Vergleich zu diesem Uebelthäter erscheint der verhasste Straßenschlamm wie in einem Glorienschein, denn er besteht größtentheils aus Wasser. So unsinnig es klingen mag, der Straßenschmuz ist rein, wenigstens im Vergleich zum Staube. Uebrigens beschließt jener sein Schicksal in der Canalisationsröhre, während der Staub schließlich nur zu oft in der Luftröhre des Menschen, wenn nicht sogar in dessen Lunge endet. Wir wollen also künftig nicht allzu ärgerlich sein, wenn wir bei solchem Wetter wie jetzt mit Unbehagen auf unser Schutzzeug blicken oder uns gar einige Spritzer vom Noche oder vom Kragen wischen müssen, denn das ist ein geringes Leiden im Vergleich zu den vielen Krankheiten, die der feuchte Straßenschmuz am Boden festhält, anstatt sie in die Luft und gegen den Menschen loszulassen.

— (Magime Gorki.) Man schreibt aus Petersburg: Seit Tolstoi hat in Rußland kein Schriftsteller einen so überraschenden und vollständigen Erfolg gehabt wie gegenwärtig der junge Magime Gorki. Seine Werke verursachen in der russischen Literatur eine wahre Re-

volution. Aus den untersten Classen hervorgegangen, ohne jede höhere Bildung, ist er plötzlich als Schriftstellerisches Genie aufgetaucht und sitzt gerade durch seinen Mangel an Vorbildung alles Conventionele in der Schilderung des Lebens, wie er selbst es von allen Seiten erfährt hat, um. Seine äußeren Verhältnisse waren gewiß nicht dazu angethan, ihn auf die literarische Laufbahn hinzuweisen. Bald als Küchenjunge auf einem Transportschiffe, bald als Auslader auf den Quais, bald als Aepfel- und Schnapsverkäufer auf den Straßen, führte er das ungebundenste Bagabundenleben. Da kamen diesem Taugernichts Bücher in die Hand und sofort erkannte er darin einen neuen Erwerbszweig. Seine bewegte Jugend hatte ihm Gelegenheit genug gegeben, das menschliche Treiben in der Nähe zu besehen und die verschiedenartigsten, lebhaftesten Eindrücke in sich aufzunehmen. Was er gesehen, gelitten, geliebt, gehaßt hat, das begann er niederzuschreiben mit der Frische und Unverdorbenheit des Naturgenies. Sein Blick und seine Empfindung sind weder durch Borurtheile getrübt, noch durch Ueberfeinerung verbildet. Und doch ist er von hohen Träumen erfüllt und von dem Verlangen, seiner regellosen Existenz eine ethische Grundlage zu geben. Er kennt nicht das Tolstoi'sche Entsetzen, er nähert sich eher dem Uebermenschen Nietzsche. Der Stolz des russischen Bagabunden ist nicht geringer als der des deutschen Denkers. Ebler und stärker zu sein als das Leben, das ihn niederbrückt, ist sein Ziel. So ist Gorki plötzlich aus seiner Niedrigkeit aufgetaucht, und seine junge Kraft bringt neues Leben.

— (Der Hund und die Dynamitflasche.) Eine tragikomische Geschichte wird aus Melbourne berichtet: Zwei Fischer aus Condoobolin in Neu-Südwaales versuchten vor einiger Zeit, Fische im Dacklan River zu fangen. Als sie mit den gewöhnlichen Mitteln keinen Erfolg hatten und ihre Geduld erschöpft war, kamen sie auf den Gedanken, Dynamit zu gebrauchen, damit es besser gieng. Sie füllten also eine Flasche mit dem Sprengstoffe, vertorkten sie, steckten einen Zünder durch den Kork, brachten ein Zündmittel an und warfen den Sprengstoff an eine ihnen geeignet erscheinende Stelle im Wasser. Da aber sprang ihr zum Apportieren abgerichteter Hund sofort nach ins Wasser, hatte die Flasche auch bald erwischt und schwamm, sie im Munde haltend, zu seinen Herren zurück. Diese schrien und tobten, aber das treue Thier schwamm tapfer weiter und erreichte mit seiner gefährlichen Eroberung glücklich das Ufer. Nun rannten die Fischer aus Beibestrafen davon, aber natürlich lief ihnen der Hund mit der verhängnisvollen Flasche im Maul unentwegt nach. Dann erfolgte die gefürchtete Katastrophe. Es trat eine schreckliche Explosion ein. Als die beiden ganz betrübten Fischer sich erholten und sich vergewissert hatten, daß sie noch am Leben waren, sahen sie sich nach ihrem Hunde um. Das arme Thier war in Atome zerschmettert worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Veränderungen im Postdienste.) Der Postmeister Alois Ravnikar in Kirchheim wurde zum Postmeister I. Classe bei dem k. k. Postamte Laibach unter gleichzeitiger Einreihung in die I. Classe, 4. Stufe des Postmeisterstatus befördert. Dem k. k. Postunterbeamten Franz Srebotnjak in Laibach wurde der Diensttitel mit dem k. k. Postexpedienten Franz Kramar in

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(26. Fortsetzung.)

Lotta setzte sich schweigend an den Tisch und stützte den Kopf in die Hand. Bei all ihrem Horn und Troz konnte sie sich nicht des unbehaglichen Eindruckes der Zerstörung ringsum und einer leisen Beschämung erwehren. Die umherliegenden Scherben und Splitter hatten ihren Enthusiasmus für «die lieben Geschöpfe» doch etwas herabgedämpft und abgekühlt. Sie konnte sich auch nicht der Ueberzeugung, daß der Aerger ihres Schwiegervaters in diesem Falle berechtigt war, verschließen. Als Herr Weber nach wenigen Minuten ins Zimmer zurückkehrte, fand Lotta doch in etwas ruhigerer und zugänglicherer Stimmung.

«Wir wollen unsere Unterhaltung bei dem Punkte wo wir so unliebsam unterbrochen wurden, wieder anknüpfen,» begann er, Lotta gegenüber Platz nehmend. «Gelegentlich einiger Einkäufe, die Mutter bei Hampermann für Thillas Aussteuer gemacht hat, forderte ich heute die Rechnung und erhielt sie.» Er zog ein Blatt Papier aus der Tasche und reichte es der jungen Frau hinüber. «Da sind eine Anzahl Posten unter deinem Namen aufgeführt, an deren Richtigkeit ich zweifle. Bitte, sieh mal nach. An Seide, Spitzen, Bänder und sonst allerhand Schnurrpfeisereien im Zeitraum von kaum drei Monaten für siebenhundert Mark Waren entnommen worden sein! Das kann doch wohl kaum stimmen! Bitte, überzeuge dich reihe.

hoffentlich bewilligt. Die zeitlichen Postamtsdiener Vincenz Leban, Stefan Rump und Josef Mesojedec in Laibach, Anton Rink in Rudolfswert, Josef Benkoč in St. Peter, Nikolaus Dorotich in Pola, Franz Mihelich, Eugen Mosettig und Karl Milka in Triest, Johann Cigoj in Görz wurden in obiger Eigenschaft definitiv bestätigt.

(Programm für die Deverssee-Feier.) Heute 8 Uhr abends: Musikalische Retraite. Morgen 7 Uhr früh: Musikalische Tagwache; 9 Uhr früh: Festgottesdienst in der St. Peterskirche; 1 Uhr mittags: Diner in der Officiersmenage; 3 Uhr nachmittags: Mannschaftsfecht.

(Gewerbeförderung.) Das k. k. Handelsministerium veranstaltete im Wege des Gewerbeförderungsamtes im k. k. technischen Gewerbemuseum einen vierwöchentlichen Fachkurs für Kleidermacher in Linz, mit dessen Leitung der hiesige Schneidermeister Herr M. Kunc betraut wurde. Der Kurs wurde von der höchstzulässigen Anzahl (40) der Schüler besucht und wurden die Mittel hierzu vom Lande und der Stadtvertretung aufgebracht. Ueber den Erfolg desurses entnehmen wir der „Linzener Tagespost“ vom 31. Jänner nachstehenden Bericht: Der Fachkurs der Kleidermacher findet diese Woche seinen Abschluss. Die Teilnehmer sind durch die interessanten Vorträge des Fachlehrers Herrn M. Kunc, welche die Theorie der Zuschneidkunst mit den praktischen Anforderungen stets im Einklange halten, vollauf befriedigt, umsomehr, als auch die von mehreren Schülern bereits praktisch durchgeführten Proben das befriedigendste Resultat ergaben. Schüler, welche bereits vorher schon an anderen Anstalten den Unterricht genossen, geben unumwunden zu, eine so treffende, leichtverständliche und für die Praxis geeignete Lehrmethode bisher noch nicht gehört zu haben. Das schwierige, die volle Intelligenz des Zuschneiders absorbierende Fach erhält nach der im Kurse gelehrteten Methode eine bedeutendere Sicherheit in den Constructionen und die größtmögliche Erleichterung. Im Laufe dieser Woche wird das praktische Maßnehmen und die Construction der Schnitt in natürlicher Größe geübt, wozu infolge des zu kleinen Lehrlocales die Schüler in zwei Partien getheilt werden mußten. Am 2. Februar von 9 Uhr früh bis mittags und von 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags bleiben die Zeichnungen der Schüler zur öffentlichen Besichtigung für jedermann ausgestellt, worauf die vom k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien ausgefertigten Frequentations-Zeugnisse an die Curstheilnehmer zur Vertheilung gelangen. Das k. k. technologische Gewerbemuseum in Wien sowie die hiesigen Förderer haben sich mit der Veranstaltung des Fachurses den wärmsten Dank aller Teilnehmer erworben.

(Aus dem Franciscaner-Orden.) Die Ordensprovinz vom heil. Kreuze hat ihren diesjährigen Schematismus eben veröffentlicht. Demselben zufolge umfaßt sie nach der im vorigen Jahre durchgeführten Neubegrenzung neun Klöster (drei in Krain, drei in Steiermark und drei im Küstenlande) und zwei Hospize (Brezje in Krain und heil. Dreifaltigkeit in Steiermark). Vorstand der Provinz ist der Provinzial P. Constantin Luzer, wohnhaft in Laibach. In dieser Provinz leben 80 Mitglieder, 32 Cleriker und 73 Laienbrüder. Der Senior unter ihnen ist P. Bernhard Bock, geboren am 11. November 1824 zu Döbse in Krain.

„Doch, das ist richtig. Ich habe die Sachen bei Hofmeistermann gekauft.“
 „Und nicht bezahlt?“
 „Lotta sah verwundert auf.“
 „Rein!“
 Der alte Herr schwieg eine Weile.
 „Also nicht! Und wovon und wann, wenn ich fragen darf, gedachtest du diese Summe zu bezahlen?“
 Lotta wollte aufstehen, aber sie unterdrückte noch rechtzeitig die unmutige, gereizte Entgegnung und begnügte sich mit einem geringschätzigen Achselzucken.
 „Auch in dieser Hinsicht werden von dir die Verhältnisse falsch aufgefaßt,“ fuhr Herr Weber fort. „Wir sind wohlhabende, nach landläufigen Begriffen vielleicht sogar reiche Leute, aber wir sind keine Millionäre und wenn wir es wären, hätten wir immer noch kein Geld, um es auf die Straße zu werfen, es armer Schlunder zu verthun, wo Millionen verschwendet werden, aber keine überflüssigen Ausgaben machen, das war von jeher Princip in unserer Familie. Unser Vermögen ist erworben und erhalten durch Fleiß, Arbeit, Sparsamkeit. Was die Männer angeht, das haben die Frauen durch gutes und sparsames Wirtschaften zusammengehalten; anstatt auszuwandern, haben sie mehr geholfen, und haben wir durch die Tüchtigkeit unserer Väter, haben wir einen Wohlstand unserer Frauen den Wohlstand unseres Hauses zu vererbten.“

(Fortsetzung folgt.)

(Promotion.) Herr Matthäus Senčar, k. k. Auscultant beim Landesgericht in Laibach, wird morgen in Graz zum Doctor der Rechte promoviert werden.

(Schulfeft.) Aus Oberloitsch wird uns geschrieben: Hier wurde am 3. d. M. im Schulgebäude eine ungewöhnlich lebhaftere Unterhaltung der Schuljugend veranstaltet. Das Programm war sehr reichhaltig (zehn Punkte umfassend) und auf das glücklichste gewählt, so daß die verschiedenartigen Fähigkeiten der Schulbesuchenden in all ihren Abstufungen freien und ausgebreiteten Spielraum finden konnten. Die vorzüglichen Leistungen der darstellenden Jugend kamen im lieblichen, herzzgewinnenden Gesange und in zweckentsprechendem Ausdrücke, ungezwungener Declamation zu überraschendem Ausdrucke. Als Schlussspiel wurde das zweiactige Lustspiel: „Der furchtsame Matthäus“ von Fr. Stegnar in einer für die Theilnehmenden höchst befriedigenden Weise zur Aufführung gebracht. — Da der Reinertrag zum Nutzen der Schuljugend bestimmt war und die Leute insgesamt den Kenntnissen und Productionen ihrer die Schule besuchenden Kleinen das wärmste Interesse und überaus große Aufmerksamkeit zuwenden, war das Bergnügungsorte bis zum letzten Plätzchen occupiert. Die zahlreich anwesende Beamtenschaft und die hiesige Ortsbewohnerschaft ohne Unterschied zollten den wohlgeübten, wacker auftretenden, selbstbewußten Schulkünstlern, wie insbesondere dem jugendliebenden, keine Mühe scheuenden Arrangeur der Unterhaltung, Herrn Oberlehrer L. Puncuh, ungeschmälerter Anerkennung und allgemeines, bestverdientes Lob. Seitdem der erwähnte Herr in Loitsch weilt — er mag vor ungefähr einem halben Jahre gekommen sein — ist dies schon der zweite öffentliche, ehrenvolle Austritt mit der Schuljugend, die in einem ihr derartig in Liebe und väterlicher Sorgfalt zugethanen Oberlehrer sogleich einen aufrichtigen, Liebe und Achtung abgewinnenden Erzieher und Bildner erkannt hat.

(Falsch über den Februar.) Nach Falsch gilt für den heurigen Februar nachstehende Prognose: Das erste Drittel ist allgemein sehr regnerisch. Im zweiten Drittel werden die Niederschläge und Schneefälle seltener. Die Temperatur steigt allgemein, überschreitet jedoch nur ausnahmsweise die normale. Im dritten Drittel nehmen die Niederschläge wieder etwas zu, Schneefälle treten kaum ein. Da die Temperatur ganz ungewöhnlich hoch steigt, kann durch das Schmelzen des Schnees der Höhen Hochwasser eintreten, namentlich in den letzten Tagen des Monats.

(Erdbeben.) Gestern um 9 Uhr 55 Minuten vormittags wurde in Treffen ein ziemlich heftiger horizontaler Erdbebenstoß in der Richtung von Südwesten nach Nordosten verspürt; derselbe dauerte drei Secunden. Vor dem Stoße vernahm man ein dumpfes unterirdisches Getöse.

(Faschingschronik.) Man schreibt uns aus Krainburg: Das Tanzkränzchen, welches die beiden Vereine „Brano drustvo“ und „Sokol“ am vergangenen Samstag veranstalteten, dürfte unter allen bisherigen und etwa noch folgenden Tanzvergüngen dieses Jahres hinsichtlich der Zahl der Theilnehmer die erste Stelle einnehmen. Die tanzlustige Jugend und die schaulustigen Nichttänzer schienen dem abscheulichen Wetter und Wege zum Trotz die neuen, an der Peripherie der Stadt gelegenen Vereinsräume aufgesucht zu haben, um sich für den Entgang der Promenaden usw. schadlos zu halten. — Gleich nach 8 Uhr füllten sich zusehends die Räume, die neugierig gemustert wurden. Die Nebenlocalitäten genügen allerdings nur bescheidenen Ansprüchen, aber der Saal — und das ist ja die Hauptsache — repräsentiert sich in seiner netten neuen Ausstattung für die localen Verhältnisse fast großartig: er ist 18 m lang, entsprechend breit und nahezu 5 m hoch. — Auf einem geräumigen Podium war außer für eine Abtheilung der Laibacher städtischen Musikkapelle auch für eckliche Zuschauer Platz, die sich das Tanzen von einer Galerie aus zu besehen pflegen. Auch den Eingangstheil des Saales nahmen sitzende Gäste ein. Der unter diesen Umständen allerdings nicht zu umfassende mittlere Theil des Saales blieb für das eigentliche Vergnügen des Abends reserviert. Als nun bei den flotten Klängen der Musik der Tanzboden das bekannte stets wechselnde bunte Bild bot, passend eingerahmt auf der einen Seite von der Tribüne, auf der anderen von dem realeren Genüssen sich hingebenden Publicum, da durchsetzte die Atmosphäre ein Hauch von echtem Fasching, völlig verbergend einige Embleme der Turnkunst, deren Pflege sonst die Stätte gewidmet ist. Alles lebte. . . In seltener Eintracht waren hier die verschiedensten Kreise vereinigt und unterhielten sich hier auf ihre Weise zwanglos jedenfalls bis zur frühen Morgenstunde.

(Große Scharlachepidemie.) In mehreren Ortschaften der Gemeinde Feistritz und Mitterdorf in der Wochein erkrankten bereits in der ersten Hälfte des Monats Jänner einige Kinder an Scharlach, welche Erkrankungen jedoch nicht zur Anzeige gelangten. Infolge dessen griff die Krankheit rapid an sich; bisher wurden von derselben 98 Kinder befallen, von denen 40 wohl schon genesen, 7 aber gestorben sind. Unter anderen zur Tilgung dieser Epidemie eingeleiteten Maßregeln wurden

auch die Schulen in Feistritz und Mitterdorf bis auf weiteres geschlossen, gegen jene Parteien aber, welche die Erkrankungen nicht zur Anzeige gebracht hatten, die strafgerichtlichen Anzeigen erstattet.

(Postsparscasse.) Im Monate Jänner betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 71.723.82 K., im Chechverkehre 3.362.689.90 K., die Rückzahlungen im Sparverkehre 58.895.68 K., im Chechverkehre 1.730.294.57 K.

(Petroleum-Glühlicht-Brenner «Pittner».) Die Wiener Firma Lenner hat einen ihrer Vertreter nach Laibach entsendet, welcher im Gastzimmer des Hotels «Stadt Wien» täglich von 6 bis 9 Uhr abends den Petroleum-Glühlicht-Brenner «Pittner» demonstriert, über Wunsch aber denselben auch in Privatwohnungen vorweist. Wir hatten Gelegenheit, uns von der Schönheit dieses Lichtes (80 Kerzen Stärke) zu überzeugen, und können die Anschaffung des Brenners, welcher erst in 15 bis 16 Stunden ein Liter Petroleum verbraucht, bestens anempfehlen. Preis 14 K. — Näheres besagt die Annonce.

(Wasserstand der Save.) Die im Monate Jänner vorgenommenen Messungen des Wasserstandes der Save beim Pegel der Bittaiier Savebrücke ergaben den höchsten Wasserstand am 1. Jänner mit 42 cm und den niedrigsten am 24. und 25. Jänner mit 10 cm ober 0. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug 19 cm.

(Nach Amerika.) Im Monate Jänner haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Bittai insgesamt 30 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviele Personen behördliche Reisepässe für die Reise dahin ausgestellt.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Der Bericht über die gestrige Vorstellung folgt Raummangels halber morgen.

(Concert Sanderson.) Ueber Frau Sanderson, die am 14. d. M. ein Concert in der Tonhalle veranstaltet, wird uns folgende Kritik über ein Concert in Königsberg zur Verfügung gestellt: Frau Sanderson bewährte sich auch diesmal als eine Niederländerin von vollendeter Künstlerkraft. Von bezaubernder Wirkung war gleich das innige «Vete auch du» von Rust, bei dem sich die Sängerin mit den warmen Tönen tiefer Empfindung in die Herzen ihrer Zuhörer hineinsang, um immer sicherer darinnen zu unbeschränkter Herrschaft zu gelangen; jeder Ton von ihren Lippen ist eine Perle von vollendeter Schönheit und ein Beweis meisterhafter Schulung. Dazu eine Textausprache von so hervorragender Deutlichkeit, daß auch im Pianissimo der gehauchte Laut an den äußersten Enden des Raumes nicht unverständlich bleibt. Nicht weniger als zwei Duzend Nieder voll entzündender Schmelerei und fröhlicher Laune gab die Künstlerin dem hingestirnten Auditorium zu hören, und doch floss ihr auch am Schlusse der Ton so leicht und mühelos von den Lippen wie der Berche, die ohne Unterlaß in den Lüften jubiliert und titiliert, ohne eine Anstrengung zu verspüren. Immer nachdrücklicher wurde der Beifall nach jeder Nummer und brausend rauschte er der Künstlerin zu. Frau L. Sanderson, eine geborene Amerikanerin, ist eine Erscheinung von entzündender Anmuth. Sie weiß die Zuhörer nicht allein durch ihren Gesang, sondern auch durch ihre mit kostbaren Brillanten übersäeten Toiletten zu fesseln.

(Auszeichnung eines Componisten.) Der König von Serbien hat unserm Landsmanne, dem bekannten Componisten und Kapellmeister des Belgrader Hoftheaters, Davorin Jenko, welcher diesertage sein dreißigjähriges musikalisches Jubiläum begiebt, den St. Sava-Orden III. Classe verliehen.

(Slovenski Cebelar.) Inhalt der ersten Nummer: 1.) Zum Antritte des neuen Jahrhunderts. 2.) Fr. Rojina: Praktische Anleitungen für den Monat Jänner. 3.) Correspondenzen. 4.) Fragen und Antworten. — Abonnement ganzjährig 2 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Feierliche Eröffnung der Reichsraths-Session.

Wien, 4. Februar. Seine Majestät der Kaiser erschien Punkt 12 Uhr im Hofceremonien-Appartement, wo bereits die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses Aufstellung genommen hatten, unter dem Vortritt aller Minister, der Erzherzoge Otto, Ferdinand Karl, Leopold Salvator und Rainer, des ersten Oberst-Hofmeisters mit dem Stabe und des Oberst-Hofmarschalls mit dem Staatschwert. Die Minister nahmen links von der Thronestrade Aufstellung, die Erzherzoge stellten sich auf der Thronestrade selbst auf. Der Kaiser bestieg sodann den Thron und hielt bedeckten Hauptes die Thronrede, nach deren Beendigung der Kaiser mit dem Gefolge in der vorigen Reihenfolge in die inneren Gemächer zurückkehrte. Als der Kaiser den Saal betrat, und als er nach Lesung der Thronrede den Saal verließ, brachte

der Präsident des Herrenhauses, Fürst Alfred Windisch-Graetz, jedesmal ein Hoch auf Seine Majestät aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Wien, 4. Februar. Die Thronrede kündigt nach herzlichster Bewillkommung die Vorlage der nothwendig gewordenen Regierungsverordnungen zur verfassungsmäßigen Genehmigung, ferner, sobald eine ernstliche Beruhigung eintritt, eine schärfere Fassung der bisherigen Verfassungsbestimmungen über die Vollmachten der Regierung in Fällen außerordentlicher Dringlichkeit an, damit die Rechte der Volksvertretung voll gewahrt, die Verantwortlichkeit der Regierung fest begrenzt werde. Die Thronrede betont die Nothwendigkeit einer politisch unbeeinflussten und gemäß den Interessen des Staates und der Bevölkerung geführten Staatsverwaltung. Ruhigere Zeiten werden eine Abänderung der Geschäftsordnung des Reichsrathes ohne Abbruch der Berathungsfreiheit oder der Privilegien bloß im Sinne der allseits anerkannten Nothwendigkeit der Beschleunigung der Arbeiten ermöglichen. Die Thronrede kündigt den Voranschlag für das begonnene Verwaltungsjahr, sowie außerordentliche Verfügungen für die ersten Monate an, stellt das erfreuliche Gleichgewicht der Staatsfinanzen fest, bezeichnet aber eine besonders vorsichtige Verwendung der laufenden Mittel als geboten, da namhafte Ausgaben für unaufschiebbare Reformen und Investitionen aus den Cassenbeständen und aus der laufenden Gebarung bestritten werden sollen. Die Thronrede kündigt außerhalb des Staatsvoranschlages besondere Creditvorlagen, die Beseitigung oder Erleichterung der einzelnen Abgaben, insbesondere die Fürsorge für die einer Kräftigung bedürftigen Einnahmen der einzelnen Königreiche und Länder an. Weiters werden angekündigt: Abschließende Maßnahmen zur Valutaregulierung, die Nothwendigkeit der Wahrung der Concurrenzfähigkeit auf erweiterten Weltmärkten und das Vorrücken der wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund. Der Ablauf der meisten Handelsverträge und die damit zusammenhängende Revision des Zolltarifs bilden eine der ernstesten Aufgaben der Regierung. Die Thronrede kündigt an: Die Wiedereinbringung eines Gesetzesentwurfes zur Förderung der Industrie, außerdem die Reform des Actienrechtes, die Zulassung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Vorlagen zur Hebung der Handelsmarine, zum Ausbaue der Hafenanlagen, insbesondere in Triest, zur Sicherung der Donauschiffahrt, weiters ein neues Musterchutzgesetz, im besonderen ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sowie eine Revision der Vorschriften über den Hausierhandel, eine weitere Entwicklung der Gesetzgebung über den Arbeiterschutz und die Arbeitszeit, einen Gesetzesentwurf über die obligatorische Versicherung der Privatangestellten und betreffend die im Handelsgewerbe verwendeten Hilfsarbeiter. Für Zwecke der Bodencultur beansprucht die Regierung eine beträchtliche Steigerung des Meliorationsfonds, ferner eine beschleunigte Durchführung der Flussregulierungen, eine Reform des börsenmäßigen Terminhandels in landwirtschaftlichen Producten und eine Wiederholung der Vorlage über die Organisation landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften. Ein mehrere Jahre umfassendes Programm betrifft die Investitionen bei Staatsbahnen, Ergänzungen des staatlichen Eisenbahnnetzes, insbesondere die zweite Verbindung mit Triest; hiefür wären die Mittel durch eine besondere Finanzoperation zu beschaffen. Weiters werden angekündigt: Anträge, betreffend die Baudurchführung bereits beschlossener und die Ausführung einiger neuen Bahnen niederer Ordnung. Die gesteigerten Investitionsbedürfnisse großer Privatbahnen sind unter Bedachtnahme auf den feinerzeitigen Uebergang an den Staat zunächst im Aufsichtswege sicherzustellen. In dem übereinstimmend mit dem ungarischen Reichstage unterbreiteten Gesetzesentwurf wird die Erweiterung des bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnnetzes, weil derselbe wichtige Interessen berührt, einer eingehenden Würdigung empfohlen. Angekündigt werden ferner: Die gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens, verbunden mit zweckmäßigen Einrichtungen zur Erlangung von Arbeitsangelegenheiten im In- und Auslande, weiters Anträge, betreffend die Beistellung einer hinlänglichen Anzahl von billigen, ethisch und hygienisch entsprechenden Wohnungen für die breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung sowie Vorlagen zur Eindämmung der Trunksucht. Größere Mittel beansprucht auch die Regierung für die Ausgestaltung der Hochschulen im Sinne der neuesten wissenschaftlichen Fortschritte; sie bereitet Reformen der gewerblichen und kommerziellen Schulen vor. Die Regierung wird nichts versäumen, den Gesamtunterricht zu heben und die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend zu sichern. Die fertiggestellten Gesetzesvorlagen gelten der Verwendung der Ueberflüsse der cumulativen Waisencassen, der Zuständigkeit der Gewerbebehörden für Rechtsstreitigkeiten von Personen bei Eisenbahnen und Dampfschiffahrtsunternehmungen, den Gemeindevermittlungsämtern und der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf elek-

trischen Eisenbahnen. Der Gesetzesentwurf, betreffend die Reform des Pressgesetzes, ist der Vollendung nahe. Der Staatsvertrag mit dem Deutschen Reiche über das Urheberrecht wird zu genehmigen sein; die Wahrung des Ansehens der Machtstellung und der Interessen der Monarchie gebietet der Regierung Obforge für die Wehrmacht wie in anderen Staaten. Die Thronrede hofft zuversichtlich, der Reichsrath werde sich den unabwiesbaren Erfordernissen nicht verschließen.

Nunmehr folgt der die auswärtigen Beziehungen betreffende Passus. Unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten sind fortwährend die freundschaftlichsten und tragen wesentlich zur Erhöhung der allgemeinen Friedensgarantien bei. In schmerzlicher Trauer gedenke Ich hier des Heimganges Meines theuren Bundesgenossen, des italienischen Königs, der einem furchtbaren Verbrechen zum Opfer gefallen, sowie der englischen Königin, welche, ein leuchtendes Vorbild aller Regententugenden, mit Mir durch Gefühle wahrer Freundschaft verbunden war. Unverändert ist die Herzlichkeit, welche das engere Verhältnis zu den uns verbündeten Mächten kennzeichnet, und freudig erinnere Ich Mich jener Beweise von Sympathie, welche gelegentlich Meines Besuches bei Kaiser Wilhelm auch seitens der Bevölkerung der Hauptstadt des Deutschen Reiches so rührend zum Ausdruck gelangte. Die aufregenden bedrohlichen Ereignisse in China nöthigten die Mächte, zum Schutze der Lebensfreiheit ihrer Vertreter und Angehörigen und zur Vertheidigung der Culturinteressen gegen fanatische Scharen einzuschreiten. Unsere Stellung als Großmacht sowie unsere, wenn auch nicht ausgedehnten Interessen ließen eine entsprechende Theilnahme an dieser Action als geboten erscheinen, bei der sich das kleine Contingent unserer tapferen Marine rühmlich hervorthat. Die Bemühungen der Mächte sind auf die Wiederherstellung geordneter Zustände unter Erhaltung der Integrität Chinas gerichtet, wodurch ein Rückschlag der dortigen Ereignisse auf den europäischen Frieden glücklicherweise nicht zu befürchten steht.

Hierauf wendet sich die Thronrede an die Volksvertretung mit folgendem Appell: Geehrte Herren! Die Verfassung, die Ich Meinem Reiche aus freiem Willen gab, sollte eine unserer Zeit entsprechende Bürgschaft für die Entwicklung Meiner Völker sein. Reich sind die Früchte, die sie getragen. Die Finanzen des Staates wurden in musterhafter Ordnung, sein Credit zu hohem Ansehen gebracht. Die bürgerlichen Freiheiten ruhen auf fester Grundlage; die allgemeine Bildung hat, dank der Organisation des Schulwesens und der außerordentlichen Vermehrung der Unterrichtsanstalten, ein erfreuliches Niveau erreicht, welches insbesondere auch der Tüchtigkeit und der Intelligenz Meiner Arme in reichem Maße zustatten kommt. Die Landtage konnten innerhalb ihres Wirkungskreises vieles und Nützliches schaffen; bis hinab in die Gemeinden ist der segensreiche Einfluß der verfassungsmäßigen Einrichtungen gedrungen. So kann Ich sagen, daß die Staatsgrundgesetze einen wertvollen Besitz Meiner treuen Völker bilden. Nach außen hin sind sie, unbeschadet der den einzelnen Königreichen und Ländern zukommenden Autonomie, ein Sinnbild der Einheit und der Stärke des Staates. Mit umso tieferem Schmerze hat es Mich erfüllt, daß die letzten Tagungen der Reichsvertretung fast erfolglos blieben, wenn Ich auch anerkenne, daß jene An gelegenheiten, welche die Machtstellung der Monarchie betreffen, von allen Parteien zum gedeihlichen Abschlusse gebracht wurden. Allein nicht minder die wichtigen Fragen, welche sich auf die Blüte der Zukunft der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder beziehen, blieben unerledigt, obwohl das eigene Bedürfnis wie das Beispiel der anderen Staaten mächtige Antriebe zur Anspannung aller Kräfte hätten sein sollen, um die reichen Errungenschaften unserer Zeit auch in den Dienst unseres Wohlstandes und unseres Fortschrittes zu stellen. Es ist Mein nachdrücklichster Wunsch, daß Sie, meine Herren, getreu den Traditionen des Reichsrathes, sich den nothwendigen dringenden Arbeiten widmen und, indem Sie sich Ihrer verfassungsmäßigen Rechte bedienen, auch Ihren Verpflichtungen gegenüber der gesammten Bevölkerung gerecht werden. Sie können dabei mit voller Bestimmtheit auf Meine Regierung zählen, welche den Parteien die Sicherung des normalen Ganges der parlamentarischen Thätigkeit mit allem durch die Lage gebotenen Ernste nahelegen wird. Ein weiterer Stillstand der Gesetzgebung wäre umso beklagenswerter, als theils schon insolge mehrerer, mit Zustimmung des Reichsrathes in Kraft getretener Gesetze, theils im Zusammenhange mit unaufschiebbaren socialen Reformen, wie der Vollendung der Arbeiterversicherung durch Einführung einer Alters- und Invaliditätsversicherung, der immer näher rückenden Eventualität der Herstellung großer Wasserstraßen innerhalb des Reiches und mit der Lösung anderer unabwieslichen Fragen im Laufe der Zeit neue, sehr bedeutende Opfer werden gebracht werden müssen, ohne daß der Staatshaushalt

dadurch in Unordnung gerathen darf und auch ohne daß fleißige Arbeit unter der ihr aufgebürdeten Last ertraglos bleibe. Die Steuerzahler können verlangen, daß ihnen die Möglichkeit erhalten werde, neben der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Staate auch für ihre eigene und die Zukunft ihrer Familien zu sorgen. Alle auf die geistige und materielle Entwicklung des Reiches gerichteten Absichten bleiben infolge des nationalen Streites fruchtlos. Die Erfahrung hat gezeigt, daß alle Versuche zur Lösung der seinen Hauptinhalt bildenden Fragen durch die Regierung zu keinem endgiltigen Abschlusse führten, sich vielmehr darum eine gesetzliche Behandlung empfing, welche allein dem Resultate die Gewähr der Dauer gibt. Meine Regierung erblickt in einer allseits begründenden Lösung der schwebenden Sprachenfragen gleichmäßig einen Act der Gerechtigkeit wie der Staatsraison. Im Vertrauen auf die von allen Parteien bekundete Bereitwilligkeit wird sie ihre ganze Initiative ausbieten, um je eher die erwünschte, das Reich von seinem größten Uebel befreiende Ordnung herbeizuführen. Ebenso wie Meine Regierung dieser Angelegenheiten ihre Sorge zuwendet, ist sie aber auch verpflichtet, die Einheitlichkeit der Sprache in bestimmten Sphären der Verwaltung als eine altbewährte Einrichtung unerschütterlich zu erhalten. Nimmermehr sind Erfolge durch Vöthmung der Volksvertretung zu erzielen. Die Hemmung der parlamentarischen Arbeit kann nur die Erfüllung solcher Wünsche, welche die Herzen am meisten bewegen, verzögern oder ganz in Frage stellen. Nicht minder groß ist der Schaden, den eine Unterbindung des Verfassungslbens der Geltendmachung der Gesamtinteressen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zufügt. Wenn es sich in naher Zeit um die Herstellung einer regelrechten Form des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Staatsgebieten handeln wird, so ist eine kraftvolle Mitwirkung des Reichsrathes, die unerlässliche Vorbedingung für ein Abkommen, das alle Theile zu befriedigen vermag. Mein Blick ist auf das Wohl aller Meiner Völker gerichtet, und um ihrem Gedeihen schöpfe Ich Meine Zufriedenheit. Deshalb wünsche Ich, daß Sie sich Ihres Rufes an Verfassungsrechten erfreuen und die ruhige organische Fortbildung derselben wie die nationalen Lebens als besseren Theil erkennen. Begründen Sie in freiem, brüderlichem Bestreben den Frieden, wie er den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht, und hüten Sie, wie Ihre Väter dies gethan, den ehrwürdigen Staat, der allen seinen Völkern gleichen Schutz gewährt; gehen Sie kommenden Geschlechtern mit leuchtendem Beispiele voran, wie Einzelnen mit dem Wohle des Ganzen in Einklang zu bringen sind. So hoffe und vertraue Ich, daß Ihre Verantwortlichkeit der Leitern aller Ihrer Handlungen sein werde. Arbeiten Sie, meine Herren, und werden das ganze Volk arbeiten sehen und der Segen des Allmächtigen wird auf der Arbeit Aller ruhen.

Die Thronrede wurde wiederholt von großem Beifall unterbrochen, welcher sich beim Schlusse andauernd, erneuerte.

Aus Südafrika.

London, 4. Februar. Lord Ritzener telegraphisch unter dem 2. d. M. ohne Angabe des Aufgabensitzes Der britische Posten in Robbersfontein am Cap südwestlich von Krügersdorp, wurde von etwa fünfzig Buren angegriffen. Von Krügersdorp aus wurde eine Entsatzzugruppe entsendet, die aber die Befangenen des Postens nicht verhindern konnte. Einzelne gefangen, doch sind die von den Buren genommenen Officiere und Mannschaften in Bereitschaft eingetroffen.

Glanwilliam, 3. Februar. Eine Patrouille der Colonietruppen stieß in der Nähe von Robbersfontein mit den Buren zusammen. Nach einem stündigen Gefechte wurde der Feind aus seiner Stellung vertrieben. Die Verfolgung des Feindes war wegen des dichten Buschwerkes unmöglich. Die Buren verloren drei Mann. Die Engländer hatten keine Verluste. Die Spähertruppen Lord Ritzeners gestern in der Nähe von Roornriver mit dem Feinde zusammen.

London, 4. Februar. Eine Depesche aus Ritzeners aus Prätoria vom gestrigen meldet: Der Verlust bei Robbersfontein betrug zwei Tote und zwei Verwundete. Der Angriff des Feindes erfolgte in finsterner Nacht bei strömendem Regen. Eine Colonne Campwells verwickelte 500 Buren in ein Gefecht und schlug sie mit Verlusten zurück. Auf der Engländer wurde ein Officier getödtet, einer verwundet; überdies wurden 18 Mann des Feindes ziehungsweise verwundet. Die Colonne des Feindes, welche sich in der Nähe von Bethel befand, wurde nach dem Osten getrieben. Sie treibt den Feind nur schwachen Widerstand leistet, vor sich her. Die Streitmacht Dewets befindet sich dem Borneo südlich von Dewetsdorp.

Berstorbene.

Am 30. Jänner. Maria Jelenic, Besitzerin, 16 J., ... Am 31. Jänner. Jakob Petrin, Tischlermeister, 68 J., ...

Im Civilspitale.

Am 30. Jänner. Johann Kladnit, Tagelöhner, 64 J., Emphysema pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Zur Uebernahme der Bau- und Möbel-Anstreicherarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentlichste Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Konkurrenz. Große Mustercollection zur gefälligen Ansicht. (831) 11-11

Soeben erschien: (415) 2-1

L. N. Tolstoi

Eugen Zabel.

152 Seiten. Lex-Octav mit 69 Abbildungen. Preis elegant cart. K 3.60.

(Dichter und Darsteller Nr. 6.)

Dem Verfasser ist die glückliche Gabe verliehen, schwierige und verworrene Dinge mit einer Deutlichkeit darzustellen, die den Leser die Schwierigkeiten gar nicht mehr gewahr werden lässt. Die ruhige Klarheit seines Urtheils bewährt sich auch einem Tolstoi gegenüber, dessen grandiose Gestaltungskraft er nach Verdienst würdigt, dessen hohen sittlichen Ernst er unbedingt gelten lässt, dessen Schwarmgeistererei und socialistischen Utopismus er aber auch mit aller Entschiedenheit ablehnt.

Vorrätig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Privat-Gymnasium Scholz

Graz, Grazbach, Ecke Maigasse

Oeffentlichkeitsrecht, staatsgiltige Maturitätszeugnisse, ausgezeichnetes

Pensionat

eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. (4) 10-8

Vollständige Vertretung der Eltern. Schüleraufnahme auch mit Schluss des I. Semesters.

Handwritten signature: Maximilian Goldmann

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unferes innigstgeliebten Onkels, beziehungsweise Schwagers, des Herrn

Jakob Petrin

Tischlermeister

für die vielen Kränze und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unferen tiefgefühlten Dank. (405)

Laibach am 4. Februar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 4. Februar 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und des »Diversen Bofe« versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Pfandbriefe, Actien, and Ganken.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.

nimmt Spareinlagen auf Einlagsbüchel entgegen und verzinst sie mit 4 1/2% vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage. 2 1/2% Rentensteuer von diesen Spareinlagen zahlt die Bank aus eigenem.

Die Laibacher Creditbank zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus. Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Postsparcassa-Erlasscheine zur Verfügung behufs portofreier Einsendung der Beträge.

Advertisement for Dr. Ferdinand Eger, Rechtsanwalt in Laibach, located at Franciscanergasse Nr. 14, Grumnik'sches Haus.

(393) Dražbeni oklic. Po zahtevanju tvrdke Medica & Krizaj v St. Petru, zastopane po g. dr. Treo v Postojni, bo dne 26. februarja 1901, dopoldne ob 10. uri, pri tej sodnji v sobi st. 5, dražba zemljišča vlož. st. 101 davč. obč. Nadanjeselo s pritlikino vred, ki obstoji iz vinske posode in dveh skrinj. Nepremičnini, ki jo je prodati na

dražbi, je določena vrednost na 7958 K pritiklino na 90 K. Najmanjši ponudek znaša z ozirom na vknjiženi vzitek Jožeta in Marije Dekleva 2046 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo isti, ki žele kupiti, pregledati pri tej sodnji v sobi st. 6 med opravnimi urami. Pravice, ki bi ne dopuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. C. kr. okrajna sodnja v Postojni, odd. III, dne 2. januarja 1901.

(404) 3-1 3. 1480. Bezirkshebammenstelle.

Die Bezirkshebammenstellen für das Gemeindegebiet Domstale und für die Pfarrsprengel Egg und Jauchen sind zu besetzen. Bewerberinnen um diese Stellen, mit welchen der Bezug einer Jahresremuneration von 60 Kronen aus der Bezirkskasse verbunden ist, wollen ihre Gesuche bis 15. März l. J. hieramts einbringen. R. l. Bezirkshauptmannschaft Stein am 30. Jänner 1901.

(408) Präf. 268/1 4/00. Concurs-Ausschreibung.

Beim k. l. Bezirksgerichte in Egg ist eine Gerichtsdienerstelle mit dem Gehalte jährlicher 800 K und 20 Proc. Activitätszulage, mit dem Ansprüche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt. Bewerber um dieselbe, eventuell eine durch deren Beförderung bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Stelle, haben ihre Gesuche bis 15. März 1901 beim k. l. Landesgerichtspräsidium Laibach im vorgezeichneten Dienstwege einzubringen und in denselben außer sonstigen Erfordernissen auch die Kenntniss der slowenischen Sprache nachzuweisen. Laibach am 1. Februar 1901.

Um 2 fl. 50 kr. werden Damen-Toiletten angefertigt: (320) Castellgasse 13, II. St. 3-2

Möbliertes Monatszimmer gleich zu vermieten Villa Wettach. Auskunft im II. Stock. (362) 3-3



Frischauf zur Höh! Dort schwillt die Brust In Kraftgefühl und Bergeslust. Dort jauchzt das leidbefreite Herz Zum Thal hinab und himmelwärts, Dass weit ringsum die Nebel reißen: «Gegrüßt! du schönes Alpenland, Dess' Wunder erdenbreit bekannt, Dess' grüne Gaben der Natur, Vereint in einem Tropfen nur Klauers Triglav sind geheißt!» (360) 4

(1831) Garantiert reine 52-39 Bienenwachskerzen, Wachsstöckel, Wachs und Honig en gros und en détail, diverse feine Lebkuchen; garantiert echter Krainer Waoholderbrantwein per Liter fl. 1-20, Honigbrantwein per Liter fl. 1- (eigene Erzeugung), ärztlich anempfohlen, bei Oroslav Doleneo Laibach, Wolf-(Theater-)Gasse Nr. 10.



zum Baden und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Bäckchen K 1-10, einzelne Bäckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 h.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer. In Laibach zu beziehen bei F. Buzzolini, Joh. Fabian, Kham & Wurnit, Anton Kanc, Josef Kordin, Anton Krisper, A. Billeg, Peter Lahnit, F. C. Braunseiß, F. Berban, Anton Etacul, M. C. Supan, F. Terdina; in Krainburg bei F. Dolenz. 24-19

Kufeke's Kindermehl von Autoritäten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands etc. empfohlen Beste & Billigste Nahrung für gesunde und darmkranke Kinder Käufli. in Apotheken, Droguerien und von der Fabrik B. KUFKE. WIEN VI., (1148) 26-23

Warnung. Ich warne jedermann, auf meinen Namen irgendwem etwas auf Rechnung zu geben oder zu borgen, da ich in solchem Falle nicht Zahler bin. Laibach, 5. Februar 1901. (414) 2-1 Hinko Brilli Magister der Pharmacie.

Wohnung im I. Stocke, zwei Zimmer, Küche und Zugehör, mit Mai-Termin zu beziehen: Petersdamm Nr. 67. (413) 3 1

Wohnung im II. Stocke, drei, eventuell vier Zimmer, eingerichtetes Badezimmer etc., ist Bleiweisstrasse Nr. 3 (Samassasches Haus) zum Maitermin zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr. Auskünfte Bleiweisstrasse Nr. 13, I. Stock rechts, von 12 bis 1 Uhr. (402) 3-2

Jahreswohnung sonnseitig, bestehend aus zwei oder drei Zimmern, womöglich im Centrum der Stadt, suchen junge Eheleute für den Mai-Termin. Anträge sind zu richten an die Firma R. Miklauo, Laibach, Spitalgasse. (408) 4-1

Wohnung Ecke des Congressplatzes und der Vegagasse im ersten Stocke, bestehend aus fünf Zimmern (Balkonzimmer) sammt Zugehör, ist mit 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Kausmeister, Congressplatz 12, oder in der Kanzlei der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung, Wienerstrasse 31. (409) 5-1

Schöne Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Dienstbotenzimmer, Kammer, Küche etc. ist Auerspergplatz Nr. 7 im III. Stocke, ab 1. Mai, eventuell auch früher, zu vergeben. Näheres im Möbelgeschäfte Naglas. (406) 3-1

Gute Uhren billig Mit 3 jähr. schriftl. Garantie versendet an Private Hanns Konrad (4667) Uhrenfabrik 100-16 u. Goldwaren-Exporthaus Brüx (Böhmen). Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 8-75. Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80. Echte Silberkette fl. 1-20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1-95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preiskatalog gratis und franco.

(407) Firm. 24 Einz. II. 8/4. Bekanntmachung. Bei dem k. l. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wurde bei der im Register für Einzelfirmen eingetragenen Firma «Alfred Fränkel» in Laibach die Eintragung der vom Firmainhaber den Herren Franz Haager und Fritz Kohn, beide Fabrikbeamte in Möbding, erteilten Collectiv-Procura vollzogen. R. l. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abth. III, am 31. Jänner 1901.

Bester Ersatz für Powidl ist Melange-Marmelade Kilo 56 Kreuzer; ferner empfehle ich mein Lager in feinsten Aprikosenmarmelade, Melange-Dunstobst, Aprikosen, Birnen, Pfirsichen, Aepfelmarmelade, Preiselbeer-Marmelade, Preiselbeer-Compot, Gurken, Mixed Pickles, Paradiesauce, eingelegte Fislolen, Erbsen, Kalbs- und Rindsgulasch nach französischer Art bereitet, zu den solidesten Preisen bei Karl Planinšek, Wienerstrasse. (379) 10-1

Echt russische Petersburger Galloscher (1155) sind zu festgesetzten Preisen zu haben bei den Firmen J. S. Benedikt, Ant. Krisper, Heinrich Kenda, Karl Karinger, Vaso Petric, Karl Recknagel, F. M. Schmitt und Franz Szantner.

Neues Licht Petroleum-Glühlicht (Patent Pittner). Alfred Lenner, Wien. Vorzüge: Der Brenner ist auf jede Lampe zu zuschrauben, große Ersparnis an Petroleum, da nur ein Liter gewöhnliches Petroleum 15 bis 16 Stunden verbraucht wird. Einfachste Handhabung. Geruchlos. Reinweißes Licht von 80 Kerzen Stärke. Der Vertreter demonstriert das Licht durch einige Tage von 6 bis 9 Uhr abends im „Hôtel Stadt Wien“ (Gastzimmer) und kommt auf Wunsch ins Haus. (411) 4-1

K. k. priv. Oesterreichisches Credit-Institut für Verkehrs-Unternehmungen und öffentliche Arbeiten Kundmachung. Bei der am 1. Februar 1901 im Beisein eines k. k. Notars stattgehabten öffentlichen Verlosung unserer 4% Obligationen (Schuldverschreibungen) wurden gezogen: 1. von Obligationen (Schuldverschreibungen) Kategorie A die Nummer 148 der Serie I, die Nummern 736, 862, 3552, 3586, 3596, 4635, 7774, 8043, 8635, 9386, 9745, 9973, 10.018, 10.370, 11.010, 11.451, 11.458, 11.517, 11.551, 11.697, 11.825, 11.863, 11.876, 13.403, 13.458 der Serie II, die Nummern 454, 584, 1879, 2243, 2385 der Serie III und die Nummern 165, 229, 398, 860 der Serie IV. 2. von Obligationen (Schuldverschreibungen) Kategorie B die Nummer 1940 der Serie II, die Nummern 162, 533 der Serie III und die Nummern 87, 338 der Serie IV. Die Rückzahlung der verlosenen Titres erfolgt vom 1. August 1901 ab für die obbezeichneten Nummern der Serie I mit je 10.000 Kronen, für die obbezeichneten Nummern der Serie II mit je 2000 Kronen, für die obbezeichneten Nummern der Serie III mit je 400 Kronen und für die obbezeichneten Nummern der Serie IV mit je 200 Kronen, und zwar bezüglich der vorerwähnten Obligationen Kategorie A in Wien bei unserer Hauptcassa und bei der Liquidatur der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, in Budapest bei der Vaterländischen Bank-Actien-Gesellschaft, in Berlin bei den Herren Robert Warschauer & Co., in Frankfurt a/M. bei Herrn Jacob S. H. Stern, in Hamburg bei den Herren Joh. Berenberg, Gossler & Co. und bezüglich der ausgelosten Obligationen Kategorie B in Wien bei unserer Hauptcassa und bei der Liquidatur der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft. Mit 1. August 1901 hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf; nach dem 1. August 1901 werden wir die auf die obbezeichneten Nummern entfallenden, in unserer Verwahrung befindlichen Nominalbeträge — unbeschadet der diesfalls jeweilig geltenden gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen — bis zu deren Erhebung durch die Berechtigten zu Gunsten der letzteren, und zwar bis auf weiteres mit zwei Percent p. a. verzinsen. Restanten aus früheren Ziehungen: Die am 1. Februar 1899 mit dem Rückzahlungstermin des 1. August 1899 ausgeloste Obligation Kategorie A, Serie III, Nr. 2217 zu 400 Kronen, die am 1. August 1900 mit dem Rückzahlungstermin des 1. Februar 1900 ausgeloste Obligation Kategorie A, Serie II, Nr. 1127 zu 2000 Kronen, die am 1. Februar 1900 mit dem Rückzahlungstermin des 1. August 1900 ausgelosten Obligationen Kategorie A, Serie II, Nr. 12.864 und Nr. 12.872 zu je 2000 Kronen und die am 1. August 1899 mit dem Rückzahlungstermin des 1. Februar 1900 ausgeloste Obligation Kategorie B, Serie I, Nr. 453 zu 2000 Kronen. Wien am 1. Februar 1901. Der Verwaltungsrath. (Nachdruck wird nicht honoriert.)